

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile ober
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 3.

Dienstag den 5. Januar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil. Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1886 fälligen Zinscheine der Preussischen Staatsschuldverschreibungen, der Aktien und Obligationen der Niederriehleisch-Märkischen, sowie der Obligationen der Münster-Hamm'er und der Taunus-Eisenbahn werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — Taubenstraße 29 hierelbst, — bei der Reichsbank-Hauptkasse, bei den schon früher zur Zinszahlung benutzten Kassen und bei den in unserer Bekanntmachung vom 16. Mai 1883 bezeichneten Reichsbank-Anstalten vom 24. d. Mts. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingelöst. Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinszahlungen werktäglich von 9 bis 1 Uhr mit Auschluss des vorletzten Tags in jedem Monat, am letzten Monatstage aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Zinscheine sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, den Einlösungstellen mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Eintiefernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der Zinsen für die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen nehmen wir auf den Artikel 8 der Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers vom 22. Juni v. J. — Nr. 154 des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeigers für 1884 — mit dem Bemerkten Bezug, daß die Anwendung dieser Zinsen, soweit sie am 2. Januar fällig, mittels der Post, sowie ihre Guttschrift auf den Reichsbank-Girofonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 18. December und 8. Januar erfolgt; die Baarzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 18. Dec. bei den Regierungshauptkassen am 24. December und bei den mit der Annahme directer Staatssteuern außerhalb Berlins betrauten Kassen am 2. Januar beginnt.

Die Inhaber der vierprozentigen und vier-einhalbprozentigen Preussischen Konfols, welche von der Einrichtung des Staatsschuldbuchs Gebrauch machen wollen, ersuchen wir, von den durch uns veröffentlichten „Ämtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“ Kenntniß zu nehmen, welche durch jede Buchhandlung für 25 Pfennig oder von dem Verleger F. Guttenberg (D. Collin) in Berlin per Post für 30 Pfennig franko bezogen werden können.

Wir machen hierbei nochmals darauf aufmerksam, daß die kostenfreie Umwandlung von Schuldverschreibungen der 4 1/2 prozentigen consolidirten Staatsanleihe in eine vierprozentige Buchschuld nur bis zum 31. März 1886 einschließlich zulässig ist.

Berlin, den 3. December 1885.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
E. y. o. w.

Bekanntmachung.

Das den **Kasper'schen Erben** gehörige, im Grundbuch von Kriegsdorf Band I. Blatt 16 eingetragene Grundstück bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten nebst Stallgebäude, Kollstall und dem Plan Nr. 25 von 12 Ar 50 □ Metern sollen

am **11. Januar 1886, vormittags 9 Uhr** im Gasthof zu Kriegsdorf öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in der Gerichtsschreiberei III Zimmer Nr. 19 und bei dem Ortsrichter Peyer in Kriegsdorf aus. Merseburg, den 27. December 1885.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Ämtsblatt-Berordnung vom 14. August 1875 (Ämtsblatt S. 210) bez. unsere Bekanntmachung vom 14. September 1875, welche lautet:

1) Wer zum Zweck des Verzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt hier aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Communalsteuerzettels sich persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizeibureau abzumelden und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebekanntmachung ertheilt.

2) Wer an hiesigen Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage, nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte ertheilten Abmelde-Bekanntmachung im Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

3) Wer seine Wohnung innerhalb hiesiger Stadt wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden.

4) Zu den unter 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtzigtägigen Zeitraumes nach dem Ab-, An-, oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

5) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnißmäßiger Haft wird vielfach nicht beachtet. Wir bringen dieselbe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unachtsamlich verfahren werden.

Merseburg, den 31. December 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Pappel-Verkauf.

Donnerstag, d. 14. Januar, Vorm. 11 Uhr sollen circa 47 Stüek starke kanadische Pappeln

(Schwarzpappeln), auf der Artern-Merseburger-Leipziger-Chaussee, diesseit und hinter Tragarath öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Anfang in der Nähe der Kalteneiser Straße.

Weißenfels, den 4. Januar 1886.

Der Landes-Bauinspector.
F. A. Müller, Chaussee-Aufscher.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Schleuditz**, auf dem Unterforste Dölauer Heide, sollen am **Mittwoch, den 13. Jan., 10 Uhr**, im Jagden 71 an der Salzründer Chaussee circa 120 rm kieferne Kloben,

300 rm Abraum-Reiser,
350 Kiefern mit 280 fm öffentlich versteigert werden.

Schleuditz, am 2. Januar 1886.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß für die **Provincial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen** neben den bisherigen Versicherungs-Commissaren derselben — Stadtsecretär **Müller**, Bureau-Assistent **Jesinger**, Kreis-Versicherungs-Commissar **Wolf** — in der Stadt **Merseburg** von jetzt ab auch der gerichtl. Taxator und Auktions-Commissar

Herr Paul Rindfleisch

Bureau: Burgstrasse No. 12. als **Versicherungs-Commissar** dergenannten Societät angestellt und verpflichtet ist. Merseburg, den 31. December 1885.

Der Director
der Provincial-Städte-Feuer-Societät
der Provinz Sachsen.

Nichtämlicher Theil.

Merseburg, den 4. Januar.

Rückblick.

Wenn wir zum Anfange des neuen Jahres die Ereignisse des alten nach ihrer allgemeinen Bedeutung für die innere Entwicklung Deutschlands und für seine Stellung nach außen hin sichten und daraus die Bilanz ziehen, so können wir mit Befriedigung constatiren, daß die auf allen Gebieten erzielten Erfolge doch bei Weitem die unerfreulichen Eindrücke überwiegen, an denen es wenigstens auf dem Gebiete der inneren Politik ziemlich reich gewesen ist.

Das Jahr begann mit einer nationalen Kundgebung ohne Gleichen, welche durch die energische, nur dem einseitigen Interesse zweier Parteien dienende Opposition gegen eine Geldforderung für das auswärtige Amt hervorgerufen wurde und von Neuem Zeugniß ablegte von der Lebhaftigkeit des nationalen Empfindens des Volkes gegenüber Bestrebungen, welche dasselbe misachteten und verletzten. Diese Kundgebungen

und die ihnen zu Grunde liegenden Gefühle fanden den glänzendsten Ausdruck in der allgemeinen nationalen Feier des „Bismarck-Jubiläums“, in welcher das Volk seinem großen Staatsmanne den schuldigen Dank für seine unvergänglichen, bis in die neueste Zeit fortgesetzten Verdienste um Deutschland abtätete und volle Genugthuung für die Angriffe gewährte, deren Zielscheibe er gerade wegen der neuen von ihm begangenen und von den Sympathien des Volkes getragenen Colonialpolitik geworden war. Diese nationale Bewegung hatte auf die Opposition erfreulicher Weise, wenn auch nur vorübergehend, eine zerstörende Wirkung: wenigstens die im Interesse der auswärtigen und der colonialen Politik von der Regierung erprobene wichtigsten Forderungen und die hiermit in Verbindung stehende Dampfersubventionsvorlage wurden selbst von Theilen der Opposition, die sie vorher lebhaft angefochten hatte, genehmigt und damit dieser Politik von einem Parlament die Sanction erteilt, welches weder dem nationalen noch dem wirtschaftlichen Gedanken derselben besondere Sympathien entgegenbrachte. Hierzu trugen wesentlich auch die diplomatischen Erfolge bei, welche der leitende Staatsmann bei der Verfolgung seiner colonialpolitischen Ziele erreichte: bei dem wegen Kamerun und Neu-Guinea mit England entstandenen Streit lag das Geschick und das Recht so sehr auf seiner Seite, daß es den übelsten Eindruck gemacht hätte, wenn die Volksvertretung ihn im Stich gelassen hätte in einem Augenblick, wo es ihm gelang, mit England ein friedliches Abkommen zu treffen, welches die Grenzen der beiderseitigen Interessensphären in der Südsee wie am Golf von Guinea absteckte. Aber die inneren Gegner der Colonialpolitik sind damit noch nicht verstummt. Als die Besetzung der Carolinen-Inseln durch Deutschland auf den Widerstand Spaniens stieß, waren es ultramontane und demokratische Blätter, welche die Gelegenheit ergriffen, von Neuem gegen die Colonialpolitik zu eifern, und erst vor Kurzem wurde wieder im Parlament von ultramontaner Seite gegen diese Politik Sturm gelaufen, weil sie angeblich die Rechte der Katholiken bei der Gründung von Missionen in deutschen Schutzgebieten verlege. Die von Deutschland in der Carolinenfrage vorgeschlagene Vermittelung des Papstes und die Annahme seines Vermittelungsvorschlages würde allerdings im Stande sein, den inneren Gegnern dieser Politik den Mangel an Berechtigung ihres Verhaltens klar zu machen, wenn sie sich überhaupt belehren ließen: für die übrigen Deutschen ist der friedliche Abschluß der Carolinenfrage ein neuer Beweis von der Sorgfalt, mit welcher Deutschland fremde Interessen bei dem Erwerb neuer Schutzgebiete achtet. Mit Vertrauen und Befriedigung blicken sie auf die weitere Ausdehnung der deutschen Interessensphären, wie sie im Anfang des Jahres auch in Ostafrika mit Erfolg durchgeführt ist, neuerdings auch in der Südsee durch Erwerb der Marshall-Inseln gelungen ist und ganz kürzlich auch zu einem Freundschaftsvertrage mit Zanibar geführt hat, nachdem das Erscheinen eines deutschen Gesandten vor der Insel den Versuchen, deutsche Interessen und Rechte zu verletzen, Einhalt gethan hat. (Schluß folgt.)

Die Feier des fünfundschwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen

am letzten Sonntag ist keine rauschende, aber doch würdevolle — und besonders was Berlin anbetrifft — glänzende gewesen. Infolge des ausdrücklichen Wunsches des greisen Herrn, den Tag nicht zum Gegenstande einer lauten Feier zu machen, ist theilweise von öffentlichen Aufzügen u. abgesehen worden; gedacht ist des Kaiserjubiläums in geeigneter Weise aber aller Orten, und zwar nicht nur innerhalb der preussischen Grenzen. In den Gottesdiensten wurde auf den Gedenktag Bezug genommen und eine besondere Fürbitte für den Kaiser eingeschlochten. — Berlin hatte sich zu Ehren des Tages festlich geschmückt. War auch gerade kein Kaiserwetter vom Himmel bescheert, es war entgegen den vorhergehenden Tagen doch trocken und nicht rauh. Unter den Linden wogte gegen Mittag eine ungeheure Menschenmenge auf und ab, es war stellenweise absolut unmöglich, durch-

zukommen. Während der glänzenden Parolenausgabe donnerten draußen auf dem Königsplatz die 101 Salutgeschüsse. Für 12 Uhr war in der Schloßkapelle der Festgottesdienst angefangen; Wagen auf Wagen rollte nach dem alten, ehrwürdigen Gebäude, von denen die der fürstlichen Herrschaften mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Donnernde Hurrah's erschollen, als der kaiserliche Wagen erschien und begleiteten denselben während der ganzen Fahrt. Nach dem Gottesdienst folgte im Weißen Saale die Galacour. Von fürstlichen Herrschaften waren anwesend die Großherzoge von Baden und Weimar, die Erbgroßherzoge beider Länder, der Fürst von Hohenzollern, der Kronprinz, Prinz Albrecht und Heinrich von Preußen, des Kaisers Schwester, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, seine Tochter, die Großherzogin von Baden, die königlichen Prinzessinnen etc. An der Cour beteiligten sich die einheimischen Fürstlichkeiten, die zahlreichen Vertreter der europäischen Höfe, die fast sämtlich eigenhändige Glückwunschkarten ihrer Souveräne überbracht hatten, die Vorkämpfer und Gesandten, die Minister, der Bundesrath, Reichstags- und Landtagspräsidium, die Generalität, die Spitzen der Behörden etc. — Zahlreiche Adressen sind im kaiserlichen Palais eingegangen. Andere Geschenke waren vertheilt. — Wie auf der Hinfahrt nach dem Schloße war auch auf der Rückfahrt die Begrüßung eine begeisterte. Nachmittags waren die fürstlichen Herrschaften zur Tafel vereint. — Im Laufe des Nachmittags klärte sich für kurze Zeit der Himmel ganz auf, und die Sonne beleuchtete voll das prächtige Bild, welches die Linden mit den Tausenden von Menschen boten, dann trat zeitweise leichter Regen ein, aber trotzdem hielt die Menge noch lange Stand.

Der Kaiser zeigte bei der glänzenden Galacour im Schloße eine sichtlich bewegte und freundliche Stimmung. Als der Kanzler am Throne vorübertritt, umarmte und küßte ihn der Kaiser wiederholt. Nach der Cour nahm das Kaiserpaar noch besonders die Glückwünsche der Minister und der fremden Abgesandten entgegen. — Bei der Cour hatten die Majestäten auf vergoldeten Sesseln unter dem Thronbaldachin Platz genommen. Rechts standen die Prinzen, links die Prinzessinnen, hinter ihnen das Gefolge. Der Kaiser trug große Generalsuniform, die Kaiserin erschien in weißer, mit Spitzen besetzter Atlasrobe und dem Krönchmud. — Die Linden waren am Abend noch dicht belebt; vor dem kaiserlichen Palais wurden fortwährend Ovationen dargebracht. Die Illumination war inmitten der Stadt recht großartig, auch in den Vorstädten wurde sie aber nach und nach ziemlich allgemein. Die Straßen waren dicht belebt. Echte Feiertagsstimmung. — Prinz Wilhelm wohnte der Feier noch nicht bei.

König Albert von Sachsen traf Sonntag früh im strengsten Jagoknito in Berlin ein, um dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche zur Feier darzubringen. Abends folgte die Rückkehr nach Dresden.

Alle Wiener Blätter verherrlichen das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms durch Festartikel, in welchen sie ihn als Schützer des Friedens feiern. Etwas Besonderes ist im Uebrigen darin nicht enthalten. In gleicher Weise äußern sich die Petersburger Blätter. In den deutschen Kirchen in Petersburg fanden Festgottesdienste statt, aus zahlreichen deutschen Kolonien im Auslande kommen Berichte über die Feier des Tages, die russischen Blätter weisen speciell noch auf die langjährigen engen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hin und gedenken auch des Fürsten Bismarck, der des Kaisers Regierung so thätig unterstützt habe.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, der Frst. Btg. zufolge, dem Kardinalstaatssekretär Jakobini den Schwarzen Adlerorden, den Kardinalen Galimberti und Moceni, welche der Unterzeichnung des Schluß-Protokolles über die Carolinenfrage beizuhohnen, den Rothen Adlerorden verliehen. Der Papst soll dem Reichskanzler den Christusorden zugebacht haben. — Dem Oberstallmeister v. Rauch hat der Kaiser den Charakter als Excellenz und Wirkl. Geheimer Rath verliehen.

Der Londoner „Standard“ will eine Nachricht aus Berlin empfangen haben, nach welcher Unterhandlungen wegen einer neuen Dreifaiser-zusammenkunft angeknüpft sein sollen, die bei Gelegenheit der diesjährigen Sommermanöver der österreichischen Armee in Galizien stattfinden würde. Die Sache scheint denn doch stark verfrüht zu sein.

Branntweinmonopol und kein Ende! Wenn auch die Grundzüge des Projectes bereits ziemlich klar vorliegen, so ist doch zu wünschen, daß von der Regierungs-Seite aus recht bald der ganze Gesetzentwurf bekannt gegeben wird. In einzelnen wichtigen Punkten tappt die Discussion gegenwärtig noch völlig im Dunkeln herum, und leeres Stroh zu dreichen, ist gerade keine angenehme Arbeit. Bei der ungeheuren Bedeutung des ganzen Planes, dessen Erörterung nicht in ein paar Tagen beendigt ist, wäre es wohl zweckmäßig, wenn nach jeder Richtung hin Klarheit herrschte. Die Verzögerung der Bekanntmachung hat erstlichlichen Nutzen gewiß nicht. — Während freisinnige, Centrum und Sozialdemokraten bei ihrer ablehnenden Haltung dem Monopol gegenüber beharren, scheinen die Nationalliberalen sich mehr und mehr mit dem Project zu befreunden. Die Kölnische Zeitung erklärt bereits:

„Können wir auf Grund der zu erwartenden Begründung zum Monopol zu der Ueberzeugung gelangen, daß der von der Regierung vorgezeichnete Weg in der That eine Reim-Einnahme von sagen wir zweihundert Millionen Markt annehmend erbringen wird, und will sich die Regierung durch entsprechende Landtagsvorlagen hin- und her verschicken, diese Reimnahme zur Herstellung und Abfassung bestehender Steuern und zur Befestigung der Gemeindefinanzen zu verwenden, so werden wir, und wir hoffen auch unsere Freunde, mit der Regierung diesen Weg beschreiten, selbst wenn er ein Monopolweg ist.“

Die Polen-Ausweisungen sollen im preussischen Abgeordnetenhaus möglichst bald zur Sprache gebracht werden. Fürst Bismarck wird wohl selbst die Regierungs-Vertretung übernehmen.

Die Braunschw. Landesztg. schreibt: Einer Mittheilung zufolge, die wir unter aller Reserve wiedergeben, haben die Verhandlungen über den Abschluß der Militärkonvention mit Preußen den vorausgesetzten glatten Verlauf nicht genommen, es dürften vielmehr neue Besprechungen notwendig werden.

Der Staatsanzeiger für Württemberg theilt mit, daß die Ständeversammlung der Monarchie am 19. Januar zusammentreten wird.

Nach einer römischen Mittheilung der Reisher Zeitung hat der Papst die deutschen Missionshäuser, welche in Folge der Maigehe im Auslande gegründet worden sind, von seinem Wunsche in Kenntniß setzen lassen, sie möchten Versuche machen, ihre Institute auf deutschen Boden zu verpflanzen, sei es mit Genehmigung oder stillschweigender Duldung der Regierung, Noch vor einigen Tagen habe der Papst einem deutschen Missionar diese Bitte ans Herz gelegt und einen Bericht über die Möglichkeit der Zuangriffnahme dieses wichtigen Planes verlangt. Sollte Deutschland diesen Missionshäusern die Gastfreundschaft verweigern, so schließt die Mittheilung, so scheint man zu beabsichtigen, die Missionshäuser in Oesterreich zu errichten.

Oesterreich-Ungarn. Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms schreibt die Wiener Abendpost

„Gleich ihrem Monarchen, welcher durch Entscheidung eines Spezialgesandten zur Jubelfeier seines erlauchten Freundes und Verbündeten den Gefühlen seiner wärmsten Theilnahme Ausdruck gegeben, begleiten auch die Völker Oesterreich-Ungarns das schöne Fest im Hause Hohenzollern mit ihren herzlichsten Sympathien und aufrichtigsten Glückwünschen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß der feste Bund der beiden Regentenhäuser nicht nur den Völkern der beiden Staaten, sondern ganz Europa Segen bringe.“

Auch die übrigen Wiener Blätter äußern sich sehr sympathisch.

Franzreich. Bei dem Neujahrsempfange im Palais Elysee beglückwünschte der päpstliche Nuntius, Namens der Vorkämpfer und Gesandten den Präsidenten Grevy zu seiner Wiederwahl,

sowie zum Jahreswechsel und gab dabei dem Wunsche für die Erhaltung des Friedens und die Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck. Präsident Grey dankte für die Wünsche und fügte hinzu, Frankreich könne denselben nicht besser entsprechen, als dadurch, daß es stets bemüht sei, die guten Beziehungen, in welchen es zu den Mächten stehe, auch fernerhin aufrecht zu erhalten. — Minister Freycinet hat sich noch immer nicht endgültig entschlossen, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen, wird aber von allen Seiten bestrickt, dies zu thun.

Aus Ostasien telegraphirt General Courcy, daß die französischen und chinesischen Kommissare für Absteckung der neuen Grenze zwischen Annam und China ihre Berathungen bereits begonnen hätten, und demnächst zur praktischen Arbeit übergeben würden.

Großbritannien. Die Londoner Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“ bringen zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm's sympathische Artikel. Die „Times“ sagen, das Jubiläum bilde die Krönung eines Zeitabschnittes, in welchem ein neues Bollwerk des Friedens, der Ordnung und der Achtung vor den Rechten Anderer ins Dasein gerufen wurde. — Die durch Proclamation des Vizekönigs von Indien vollzogene Einverleibung Birma's in das britische Reich findet in England die unbedingteste Zustimmung. Damit ist auch die Erwerbung der noch unabhängigen Gebiete von Hinterindien durch England nur eine Frage der Zeit geworden. Vielleicht wird die Erhebung der Birma's benachbarten Shan-Stämme gegen England gleich dazu benutzt, die Grenzen noch weiter vorzurücken. — In Dublin hat die Einführung des neuen Oberrichteramtes zu großen nationalen Kundgebungen Anlaß gegeben. Eine Waise Reden wurden gehalten, in denen sämmtlich die Hoffnung ausgesprochen wurde, Irland werde bald seine eigene Regierung erhalten. Vielleicht, vielleicht auch nicht!

Rußland. Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm's bringt der Petersburger Herald einen der „gelegenen Thätigkeit des Kaisers“ gewidmeten Artikel, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die in drangvoller Zeit erprobte Waffenbrüderschaft Russen und Deutsche noch lange zum Heile Europas verbinden möge! Wenn nur die Russen immer an solchen Gedanken festhalten, wo Deutsche werden es schon nicht an uns fehlen lassen.

Orient. Die Serben haben sich wieder verpflichtet über die Bulgaren zu beklagen. Ein Telegramm aus Belgrad meldet: Nach offiziellen Mittheilungen hatten die Bulgaren, entgegen der Waffenstillstands-Convention, Bregovo mit zwei Compagnien besetzt. Dieselben setzten die Timobriden bei Bregovo in Stand und sandten fluchaufwärts u. abwärts Recognoscierungspatrouillen. Das serbische Kloster Bana im Kreise Pirot ist von Bulgaren geplündert. Fürst Alexander bemerkt sich übrigens, die Freischärler in seiner Armee, die sich jetzt hauptsächlich mit „Fouragieren“ beschäftigen, nach Hause zu schicken.

Vermischte Nachrichten.

Der Kronprinz hatte am Neujahrstage dem Fürsten und der Fürstin Bismarck, dem Feldmarschall Grafen Moltke, sowie den Votischastern und den Votischastnerinnen einen Neujahrbesuch abgestattet.

Das Ordensfest wird in diesem Jahre bereits am 17. Januar in Berlin gefeiert werden. Damit wird die Reihe der Hoffestlichkeiten eröffnet, welche am 9. März (Fastnacht) schließen.

Die Majernkrankheit der Prinzessin Wilhelm von Preußen nimmt einen sehr gelinden Verlauf. Die Prinzessin hat kein Fieber, ihr Allgemeinbefinden ist befriedigend. — Nach dem Sonntag ausgegebenen Bulletin war die Prinzessin nach einer ziemlich guten Nacht vollständig fieberfrei. Sämmtliche Majernerscheinungen sind in der Rückbildung.

Die Neujahrnacht in Berlin hat einen Lärm und „Nadau“ hervorgebracht, wie er eben nur in der Willkürthat möglich. Die Erde konnte beinahe erzittern von dem Profit-Neujahr rufen. An Kempelien hat es nicht gefehlt, aber wirklich ernste Excesse scheinen doch nicht

vorgekommen zu sein. Die Cafe's unter den Linden mußten vor 12 Uhr schließen und ein Massenaufgebot der Schutzmannschaft verhinderte alle Ausschreitungen. Das Gedränge in der Gegend der Linden war zeitweise fürchterlich, aber es ging doch Alles gut ab. Gegen 2 Uhr Morgens trat ziemlich Stille ein, da die Witterung empfindlich kühl wurde. Die Ruhe in der Umgebung des Kaiserlichen Palais blieb ungestört.

Die Zahl der Brände im preussischen Staat hat im Jahre 1885 nicht unerheblich zugenommen. Es sind 16797 Schadenbrände zu verzeichnen, d. h. 694 mehr als 1883, 3330 mehr als 1882, und 2174 mehr als 1881.

Die Gattin des verstorbenen Abgeordneten Schulze-Delitzsch mußte bekanntlich unter Kuratel gestellt werden. Der zugleich eingeleitete Konkurs über das Vermögen ist durch einen von den Gläubigern einstimmig angenommenen Aktord beendet worden.

In Zerbst erschöpfte sich nach dem Anb. Tahl. der Hauptmann von Graurod. — In Würzburg erschöpfte sich eine junge Pianistin, Fräulein Dessauer, in der Wohnung eines Studenten.

In Straßburg hat auf dem Landübungsplatz des Pionierbataillons bei dem Fertigstellen der Ladung für Sprengungen eine Explosion stattgefunden. Ein Mann getödtet, zwei schwer verwundet.

Treu und fleißig schrieb eine Herrschaft in Düsseldorf einer diebischen Waad ins Dienstbuch. Die Waad stahl bei der nächsten Herrschaft und die erste hat jetzt nicht nur den Schaden ersetzen müssen, sondern auch noch 10 M. Strafe bekommen.

Professor Gräfs „Märchen“ ist in Wien ausgestellt, findet aber vom künstlerischen Standpunkt aus eine sehr abfällige Beurteilung.

Von Wölften zerrissen. Man telegraphirt aus Temesvár: Auf der Landstraße zwischen Weebes und Temesvár wurden zwei Milchweiber, die Milch zu Markte bringen wollten, von den Wölfen zerfleischt.

Der Schnee liegt in Sizilien stellenweise noch meterhoch. Bei Catania stürzten mehrere Häuser unter dem Druck der Schneemassen zusammen. In San Bartholomeo ist die Kathedrale, Gerichtsgebäude und Rathhaus dergestalt eingeschneit, daß Vorsichtsmäßig getroffen werden mußten. Viele Personen ertraten.

Ein großer Juwelendiebstahl ist in London ausgeführt. Der Ladenbesitzer erhielt Anzeige davon und erwartete zusammen mit einem Kommiss, nachdem sie sich mit Revolvern bewaffnet, die Ankunft der Spitzbuben. Beide schloßen aber gegen Morgen ein, wurden von den Dieben gefesselt und furchtbar durchgeprügelt. Polizeiliche Hilfe hatte der selbstbewußte Geschäftsmann verschmäht.

In Gainstown (Alabama) vergewaltigte und ermordete ein Neger ein Mädchen. Die Bevölkerung fing den Thäter, band ihn mit Ketten an einen Baum und verbrannte ihn so langsam. Fünfhundert Personen schauten ruhig zu.

Der niederländische Butterexport, wohl der größte Europa's ist durch die massenhafte Kunstbutterproduction sehr geschädigt worden und sind die Preise der holländischen Butter auf dem Weltmarkt deshalb tief gesunken. Um dem Uebel abzuhelfen, wird jetzt versucht, unter den landwirthschaftlichen Interessenten Vereinigungen zu bilden. Man will große Gesellschaften ins Leben rufen, in deren Hände der auswärtige Butterhandel gelegt werden soll, und welche durch ihre Stellung dem auswärtigen Käufer die Sicherheit untadelhaft reeller Bedienung gewähren und die holländische Handelsmarke wieder zu Ehren bringen sollen. Die Regierung soll durch Erlass von Gesetzen und Verordnungen das Uebrige thun, um der Kunstbutter das Recht zu nehmen, anders, als unter ihrem wahren Namen aufzutreten.

Aus der Stadt und Umgebung.

Das Fest der Judelfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am Sonnabend, dem Vorabend, um 6 Uhr und am gefrigen Festtage um 8 Uhr mit Einläuten aller Glocken eröffnet. In den Kirchen wurde auf die Bedeutung des Tages Bezug genommen und eine besondere Fürbitte eingepflichtet. — Die hiesige Garnison

wohnte dem Gottesdienst in der Stadtkirche bei und fand nach letzterem eine Parade auf dem Marktplatz statt. — In hiesiger katholischer Kirche war früh 1/10 Uhr Festgottesdienst mit Te Deum. Die Häuser der Stadt hatten reichen Flaggen Schmuck angelegt und Abends zeigten sich an verschiedenen Stellen illuminierte Fenster. — Die militärischen u. Vereine hielten entsprechende Festlichkeiten in den verschiedenen Localen ab.

Zu dem gestern in den festlich geschmückten Räumen der Ressource arrangirten Festdiner zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläum's unseres Königs hatten sich 120—130 Theilnehmer aller Stände eingefunden, so daß der große Saal voll besetzt war. Die Stimmung war vom Anfang an eine freudig bewegte. Während des Mahls feierte in schwunfvoller Rede Herr Regierungs-Präsident von Dietz das Leben, Thun und Denken des erhabenen Jubilars, und enthusiastisch von den warmen Worten berührt stimmten die Festtheilnehmer in das am Schluß der Rede ausgebrachte Hoch auf sein ferneres Wohlergehen ein. Weitere Toaste wurden nicht ausgetracht und verließ das Fest ohne jeden Mißton.

Im Jahre 1885 sind in der Maximilien-Gemeinde getraut 51 Paare. — getauft: 322 Kinder, Kommunizanten waren 1283 Personen. — konfirmirt 127 Kinder, Beerdigt wurden 279 Personen.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Cheater.

Kenes Theater: Dienstag: Lobengrin. — Mittwoch: Zum 28. Male: Don Cesar. — Donnerstag: Ein Tropfen Gift. — Freitag: Die Foltunger. — Sonnabend: Der Bureauroat
Altes Theater. Dienstag: Ein Tropfen Gift. — Mittwoch, Anf. 3 Uhr: Prinzessin Amaranth. Anf. 7 Uhr: Der Bureauroat. — Donnerstag: Zum 32. Male: Der Trompetter von Sättingen. — Freitag: 9. Classiker-Vorstellung zu baloon Piesen: Maria Stuart. — Sonnabend, Anf. 3 Uhr: Prinzessin Amaranth. Anf. 7 Uhr: Zum 29. Male: Don Cesar.

Anzeigen.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 7. Januar

Vormittags 10 Uhr sollen in der Gemeinde Kleingräfendorf eine Partie Etern öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kleingräfendorf, 30. December 1885.

Der Ortsvorstand.

Kapitale auf Haus- und Ackergrundstücke von 4—5 % hat auszuheben Auftrag

Fried. M. Kunth, fl. Ritterstr. 4.

Freiwillige Feuerwehr

Pionier-Comp.

Mittwoch, d. 6. Jan. Abends 8 Uhr

Conferenz

in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Wahl sämmtlicher Chargierten.

Das Commando.

Wohnungs-Anzeige.

Die erste Etage Markt 11 bestehend in 5 Stuben, Kammern, Küche, Entree und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Zwei Logis nebst Zubehör sind von jetzt ab zu vermieten und Oftern zu beziehen. Dasselbst ist auch eine Werkstätte zu vermieten.

Johannisstr. 8.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung mittlerer Größe, sofort beziehbar wird gesucht. Näheres durch

Fried. M. Kunth, fl. Ritterstr. 4.

Das hiesige von Frau Generalin v. Schwarzfoppen innegehabte herrschaftliche Logis, Dom 2, 1. Etage ist zu vermieten und vom 1. Juli ab zu beziehen.

Logis-Vermietung.

Delgrube Nr. 18/19 ist die zweite Etage mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen

Aug. Thomas.

